

RESEARCH IN PROGRESS

Ute Brandes (Dept. of German, Amherst College, Amherst, MA 01002). Recently completed dissertation on "Zitat und Montage in der neueren DDR-Prosa."

Boria Sax, S.U.N.Y. - Buffalo. Dissertation completed 1982, "Love Poetry of East Germany."

JOURNAL NOTES

Neue deutsche Literatur. 30. Jg., Heft 1-6, Jan.-Juli 1982.

Heft 1. Eröffnet wird der 30. Jahrgang mit einer Novelle "Leben und Tod" von Eberhard Panitz. Grundthema ist der nicht unwichtige Generationenkonflikt in der DDR, dargestellt an einem alten 'Richtigmacher', dessen Unfalltod ein Junger verursacht. Beide geben sich die Schuld, bekennen ihre Schwächen und Mängel im Leben, als Mitglieder der sozialistischen Gesellschaft, der Alte selbstkritisch, der Junge mehr schuldbewußt, obwohl er plakativ die großen Drei beteuert: "Frieden, Fortschritt, Sozialismus, darüber gibt's keine Diskussion." Am Ende freilich läuft er seiner menschlichen Verantwortung davon. Der Tod des Alten ist eher Verhängnis als Befreiung, ein problematisches Erbe für den Jungen. Zukunft als Pflicht. Jugend in der DDR. Auch die weiteren Beiträge reflektieren in Prosa und Dichtung mehr indirekt allerdings die Stellung der Jugend zum Sozialismus, und in der Dokumentation des Poetenseminars Schwerin von 1981, wo sich eine Vielzahl lyrischer Talente um Selbstverständigung bemüht ("Mit eigener Stimme"), heißt es zuversichtlich: "wir kommen schon fort". Schwere des Fortkommens belegt der Briefwechsel mit einem schreibenden Glasmacher, der erst nach vielen Anläufen zur Veröffentlichung seiner Texte fand. Schwierig ist immer das Verhältnis von Anspruch und Einlösung.

Heft 2. Die verstärkte Hinwendung zur jungen Generation zeigen die Beiträge zum internationalen Kolloquium zur Kinder- und Jugendliteratur unter dem Titel "Der Traum vom Erwachsenensein". Diesem Traum wird in den meisten Äußerungen Eindeutiges zugewiesen: die "Gesellschaftsordnung". Wie dies aber in der Kinder- und Jugendliteratur vermittelt wird, veranlaßt Steffen Peltz zu einem lauten "Klischeealarm". Es ist nicht nur die Warnung vor grobem Schematismus, sondern auch der Wunsch nach mehr Phantasie. Erwähnenswert am Schluß Alexander Abuschs "Tage mit Thomas Mann".

Heft 3. Berlinisches in Prosa und Lyrik bieten Heinz Knobloch und Friedrich Dieckmann, gefolgt von einem kolportagehaften Text "Ein Vater ein Baum" von Fritz Rudolf Fries. Dazu neue Proben von Wulf Kirstens Lyrik ("Schattenbogen") und Ernst Schwarz ("Vergängliches tun"), aus dem neuen Roman "Szenenwechsel" von Marianne Bruns und Abschnitte über ein Frauenschicksal mit Abtreibungen und Totgeburten aus Charlotte Worgitzkys "Meine ungeborenen Kinder". Aufsätze zum Alten von Weimar und zum jungen Goethe, der seine erste Harzreise unter dem Pseudonym Weber unternahm, und ein Lesartenvergleich zu "Willkommen und Abschied" runden ab mit Reverenz für den Klassikerjubilär.

Heft 4. Jurij Bržans Rede vor dem Schriftstellerverband (Jan. 1982) erwägt einmal mehr Leiden und Würde des Schriftstellers, der auf seinen Vorräten der Zeit voraus ist, dennoch für sie Partei zu ergreifen hat. Was auch im historischen Rückgriff geschehen kann, wie das Kapitel "Das Verhängnis" aus Uwe Bergers Paul Fleming-Roman beweist. Der "Wirkung von Kritik" sind vier Aufsätze gewidmet, die kaum über das Bekannte hinausgelangen. Die anschließenden Prosa- und Lyrikbeiträge bringen vorwiegend Vertreter der 'leisen Generation', deren Auftreten auch im Selbstverständnis einen Zug zum Zaghaften und doch abstrakt Bestimmten verrät: "Was können Gedichte? Bestenfalls summieren sie sich mit anderen konstruktiven Anstößen des Lebens und wirken so dem Destruktiven entgegen, in uns und außer uns." (Roland Kluge) Das wäre viel: Literatur als Arcanum.

Heft 5. Helmut Baierls zweiaktiges Schauspiel "Leo und Rosa" behandelt die lange, dann (weil aufgekündigte) 'tote' Liebe der Rosa Luxemburg zu Leo Jogiches-Tyszka am Tag vor der Ermordung der großen Kämpferin. Liebe und Revolution. "Was tief im Dunkeln liegt, kann Phantasie erhellen." Baierl enttäuscht, wer aus der Kammerdienerperspektive Revolutionäre privat erleben will. Die Welt der Gefühle wird hier der politischen Bewährungsprobe unterzogen. Neben Gedichten und Prosa vorwiegend jüngerer Schriftsteller dann zum Abschluß acht Nachlaßgedichte von Johannes Bobrowski, die der "strengen Selbstkritik" (E. Haufe) zum Opfer fielen und nicht in die bestehenden Sammlungen Einlaß fanden. Haufes Kommentare bieten Wichtiges zur Entstehung, Einordnung und zum Verständnis dieser Texte, die vielseitigen Einblick in die Werkstatt des Dichters geben.

Heft 6. Zwischen Armin Stolpers Zigeunererzählung "Czibor", Christoph Heins Erfahrungen einer Frau in "Der fremde Freund", Fred Rodrians Darstellung eines "wenig beachteten Lebens" ("Die Perücke") und Bernd Weinhaufs flott anekdotischem Allerlei zur Leipziger Eisenbahn stehen Reinhard Bernhofs Gedichte unter dem bezeichnenden ('immergrünen') Titel: "Angriff des Efeus": "Efeu/der blaugrüne Trupp/kommt wie das Jüngste Gericht." Eine interessante Umfunktionierung der Wuchermetapher ins Proletarisch-Sozialistische. Eine umfangreiche Beispielsammlung neuerer ungarischer Lyrik und Prosa bildet die zweite Hälfte des Heftes. Lyrik zwischen Alltag und Aktuellem, der Ton oft noch getragen und auch die Übersetzungen und Nachdichtungen bevorzugen altgebaute Wendungen ("des Stoffwechsels Fleiß"). Eine Dichtung, die nach Gábor Barai "immer wieder die ewigen Fragen" stellt, von der Kritik aber gerügt wurde, "ihre führende Rolle in der ungarischen Literatur verloren" zu haben. Als Sonderbeilage "Schriftsteller für den Frieden", Beiträge einer Friedenslesung im März, Auseinandersetzung auch mit der Pflugscharbewegung, der Henryr Martin Klemt entschieden entgegengesetzt: "das Werkzeug zur Waffe zu erheben angesichts unerträglichen Leides, überzeugt mich stärker als die schöne Utopie." Bemerkenswert noch Volker Brauns Abrechnung mit einem 'unberührbaren' Mythos des Sozialismus. Im "Verfahren Prometheus" attackiert er den, "der alles raubt", ehemals das Feuer und jetzt in verzehrender Weise den Bestand dieser Welt. Ein Warnsignal, noch kein Panikausbruch. Das Halbjahresfazit ergibt: auch in der DDR Beunruhigung und die Realität der Angst um Frieden und Fortgang.

Peter Beicken
University of Maryland
College Park

Zeitschrift für Germanistik, Hefte 1 und 2, 1982

Das erste Heft des Jahres 1982 beginnt mit einer Art Bestandsaufnahme der DDR-Germanistik in Form einer Veröffentlichung von "Materialien zur Geschichte der marxistischen germanistischen Literaturwissenschaft in der DDR." Wie Hans Kaufmann vom Zentralinstitut für Literaturwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR in der Vorbemerkung ausführt, soll diese Geschichte an Hand von Gesprächen mit Personen, die an ihr beteiligt waren, dargestellt werden. Dieses Unternehmen soll weiterhin zeigen, daß es sich bei der Entwicklung der DDR-Literaturwissenschaft trotz der gemeinsamen marxistischen Basis nicht um abgeschlossene Erkenntnisfelder sondern um fortlaufende, nicht immer reibungslose Prozesse des Werdens handelt. Die Serie kann sich dabei auf den 1969 von Werner Mittenzwei bei Reclam in Leipzig herausgegebenen Sammelband Positionen. Beiträge zur marxistischen Literaturtheorie in der DDR stützen. Das erste, in diesem Heft abgedruckte Gespräch führte Lisa Lemke von Zentralinstitut für Literaturgeschichte der Akademie der Wissenschaften der DDR mit der im Jahre 1919 in Nowawes bei Potsdam geborenen Ursula Wertheim, heute Professor für neuere und neueste deutsche Literatur am Germanistischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena. In diesem Gespräch berichtet Professor Wertheim auf sehr anschauliche Weise aus ihrem persönlichen und akademischen Werdegang, wobei den Anfängen der DDR-Germanistik der größte Raum gegeben wird. Auch der diesem Gespräch unmittelbar folgende Artikel "Die literarische Kommunikation der Arbeiterklasse" von Rainer Rosenberg (Zentralinstitut für Literaturgeschichte der Akademie der Wissenschaften der DDR) ist hier zu nennen. Dieser Artikel mit dem Untertitel "Zu den Forschungen über die Literatur der deutschen Arbeiterbewegung von den Anfängen bis zum Zusammenbruch der II. Internationale" ist eine gekürzte Fassung des Entwurfs für ein Einleitungskapitel zum Kollektivwerk Arbeiterklasse und Literatur, das 1983 im Akademie Verlag Berlin erscheinen soll. Darin erhält Arbeiterliteratur des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, bisher selbst von manchen sozialistischen Kritikern als Stiefkind der Literatur angesehen, durch Rosenbergs Wirkungsästhetischen und kommunikationstheoretischen Ansatz einen neuen Stellenwert in der Literaturgeschichte. Unter "Berichte und Besprechungen" findet sich Georg Michels (Pädagogische Hochschule "Karl Liebknecht" Potsdam) Bericht von der Konferenz "Funktion der Sprachgestaltung im literarischen Text", die vom 12.-14. November 1980 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg stattfand mit Referaten wie "Zur Funktion der Goethezitate in Plenzdorf Die neuen Leiden des jungen W." (W. Albrecht, Weimar) oder dem für die Gesamtkonferenz profilbestimmenden Plenarreferat "Sprachreflexion und Sprachverwendung bei Schriftstellern der DDR (W. Fleischer, Leipzig). In seiner Besprechung von Klaus-Detlev Müllers Buch Brecht-Kommentar zur erzählenden Prosa. Brecht-Kommentar II (München: Winkler-Verlag, 1980) hofft Wolfgang Jeske (Universität Karlsruhe, BRD), daß Müllers "Arbeit bald überholt ist," da sie zahlreiche Mängelaufweist. Rüdiger Bernhardt (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) beschließt die Reihe der Rezensionen mit einer Besprechung der 2. Auflage von Christoph Trilse Buch Antike und Theater heute. Betrachtungen über Mythologie und Realismus. Tradition und Gegenwart, Funktion und Methode, Stücke und Inszenierungen (Berlin: Akademie-Verlag, 1979), in dem Trilse auch auf die Bearbeitung antiker Stoffe durch Peter Hacks, Volker Braun, Franz Fühmann und Heiner Müller eingeht. Den Abschluß des Bandes bilden Informationen aus wissenschaftlichen Zeitschriften und Schriftenreihen sowie Dissertationen aus der DDR. Heft 2/82 beginnt mit dem Nachdruck einer Ansprache des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen der DDR, Prof. Dr. h.c. Hans-Joachim Böhme, anläßlich der Ver-

leihung des "Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Preises der DDR" am 18. November 1981 an sechs Germanisten aus Finnland, der Sowjetunion, Vietnam, Portugal, der CSSR und der DDR. Darauf folgt die erweiterte Fassung des Festvortrages zu dieser Veranstaltung, "Über die völkerverbindenden Aufgaben der Germanistik," gehalten von Rudolf Grosse (Karl-Marx-Universität Leipzig), in der die Bedeutung des Fremdsprachenunterrichts herausgestellt wird. Die sehr begrüßenswerte Reihe "Materialien zur Geschichte der marxistischen germanistischen Literaturwissenschaft in der DDR" wird durch ein Gespräch mit Hans Kaufmann fortgesetzt, das Therese Hörnigk vom Zentralinstitut für Literaturgeschichte der Akademie der Wissenschaften der DDR führte. Darin schildert der 1926 in Berlin geborene Germanist seinen Weg aus einem sozialdemokratischen Elternhaus über ABF-Abitur, Studium an der Humboldt Universität Berlin mit besonderem Einfluß durch Lukács, Bertolt Brecht, Gerhard Scholz und Heinrich Heine zu einem der führenden Germanisten der DDR. Dabei geht Kaufmann auch Unzulänglichkeiten der DDR-Germanistik und schwierigen Auseinandersetzungen innerhalb der marxistisch-leninistischen Literaturwissenschaft nicht aus dem Wege (wie Streit um Lukács, der XX. Parteitag der KPdSU, Erberezption, die Arbeit an der mehrbändigen Geschichte der deutschen Literatur). Im gleichen Heft beginnt auch eine Reihe von Interpretationen, "deren besonderes Ziel es ist, einen Beitrag zur Diskussion der methodischen und theoretischen Fragen von Interpretationen und Analysen literarischer Texte zu leisten." (S. 172) Die Serie beginnt mit Ursula Haukenkamps (Humboldt-Universität Berlin) rezeptionstheoretischer Interpretation des Texts "Material I: Wie herrlich leuchtet mir die Natur" aus Volker Brauns Gedichtband Training des aufrechten Gangs (1979). In dem weiteren Umkreis der DDR-Literatur gehört auch der Aufsatz von Werner Rieck (Pädagogische Hochschule "Karl Liebknecht" Potsdam) "Berufung auf Lessing" in dem Rieck sich an Hand der Lessing-Rezeption Arnold Zweigs und der Gebrüder Mann mit dem "Aktualitätsbezug und humanistischer Alternative in der bürgerlich-demokratischen Literatur am Anfang unseres Jahrhunderts" auseinandersetzt. Unter der Rubrik "Berichte und Besprechungen" berichtet Eva Kaufmann (Humboldt-Universität Berlin) über die Konferenz "Die Frauenfrage in der Literatur der DDR," die vom 5.-6. Mai 1981 an der Universität Perugia in Italien stattfand. Aus der DDR nahmen daran Eva Kaufmann, Irma Traud Morgner und Christine Wolter teil. Uwe Naumann (Universität Hamburg, BRD) bietet eine lobende Besprechung des Buches Erfahrung. Exil. Antifaschistische Romane 1933-45. Analysen, hrsg. v. Sigrid Bock und Manfred Hahn (Berlin u. Weimar: Aufbau-Verlag, 1979). Ein ähnlich positives Echo findet das von Uwe Naumann unter dem Titel Sammlung herausgegebene "Jahrbuch für antifaschistische Literatur und Kunst" (Frankfurt a.M.: Röderberg-Verlag, Bd. 1, 1978, Bd. 2, 1979, Bd. 3, 1980) in der Rezension von Simone Barck (Zentralinstitut für Literaturgeschichte der Akademie der Wissenschaften der DDR). Den Abschluß des Heftes bildet wiederum eine "Annotierte Auswahlbibliographie germanistischer Dissertationsschriften," die wie immer einige Arbeiten zur DDR-Literatur enthält.

Karl-Heinz Schoeps
University of Illinois
at Urbana-Champaign

Deutschland Archiv, 15. Jg. (1982), Heft 10 - 12

Deutschland Archiv erscheint monatlich im Verlag Wissenschaft und Politik in Bonn. Diese Zeitschrift enthält Analysen, Berichte, Kommentare und Dokumentationen zu aktuellen politischen und wirtschaftlichen Ereignissen in der DDR; allerdings aus der Sicht von Wissenschaftlern und Kritikern aus der BRD. Obgleich sich die Beiträge vorwiegend auf politische, ökonomische und soziale Bereiche beziehen, werden auch kulturelle Themen behandelt. Jede Ausgabe schließt mit einer Chronik von Staatsbesuchen, Staatsangelegenheiten etc. und einer Bibliographie von Neuerscheinungen auf den Gebieten Literatur, Literaturwissenschaft, Politik und Wissenschaft.

Die Leitartikel des 10. Hefts (Oktober, 1982) berücksichtigen Außen- und Innenpolitik sowie die Situation der Jugend in der DDR. Von Interesse für Literaturwissenschaftler sind die Zeitschriftenrezensionen von Manfred Jäger. Er berichtet über Weimarer Beiträge, H. 1-6/1982, Neue Deutsche Literatur, H. 3-6/1982, Sinn und Form, H. 3/1982 und Temperamente, H. 4/1981. Jäger kommentiert die Rede von Juri Brězan, die dieser am 10. Januar 1982 (in NDL erschienen) hielt: Brězan betont die Wichtigkeit einer ständigen Auswertung von Literatur älterer Schriftsteller durch junge Schriftsteller der DDR. Da Jäger ein besonderes Interesse an Literaturkritik von Schriftstellern über Schriftsteller hat, liefert er eine kurze Rezension zum Beitrag Manfred Jendryschiks zum Gedicht "Munterung an Dädalus" von Peter Gosse.

Jäger berichtet darüberhinaus von dem Streit über die Autonomie der Kunst, der in Reaktion auf Günter Hartungs Aufsatz, "Zu einer marxistischen Theorie der 'Autonomie der Kunst'" (WB, July, 1980) begann. Die Polemik gegen Hartung von Einfeld Schröder in "Ist eine 'marxistische Theorie der Autonomie der Kunst' denkbar?" (WB I/1982) basiert auf der Kritik Schröders an Hartungs Behauptung, daß nicht genügend "nicht rational erfassbare Momente der Zukunft" in die Literatur einbezogen werden. In WB, H. 6/1982 antwortet Hartung auf Schröder mit seiner "Einleitung in Brechts Ästhetik". Außer diesen Zeitschriftenrezensionen gibt es in dieser Ausgabe von Deutschland Archiv kaum Beiträge, die sich direkt mit kulturellen oder literarischen Themen beschäftigen.

In dem 11. Heft (November, 1982) gibt es Berichte über die Synode des DDR Kirchenbundes in Halle und eine Analyse zum Katastrophenschutz und Katastrophenmedizin - ein Vergleich zwischen DDR u. BRD, und ein Forum zum Grundlagenvortrag. Friedenspolitik ist ein anderes Hauptthema dieser Ausgabe. Auf dem Gebiet der Kunst enthält das 11. Heft einen Beitrag von Harald Budde zur zweiten Karikaturen-Biennale, die von Juni bis August 1982 in Graz stattgefunden hat. Budde beklagt sich über die oft unkritische Haltung von DDR-Karikaturisten, selbst wenn sich die Karikaturen mit dem Alltag der DDR auseinandersetzen.

In dem Teil "Theaterberichte" übt Andreas Roßmann Kritik an zwei Theaterstücken: "Berlin Alexanderplatz" und "Die Verbrecher", die beide im Rahmen eines Projekts, "Berlin und die Zwanziger Jahre" in Berlin aufgeführt wurden. Roßmann meint, daß es der Inszenierung von Helmut Straßburger und Ernst-Georg Hering von Döblins Roman an Phantasie und Entschiedenheit mangelt. "Der Anspruch dieser Unternehmung ist so groß wie die Enttäuschung über ihr Ergebnis. Von Döblins Weltroman ist, dramatisiert und unweit seines titelgebenden Schauplatzes aufgeführt, nicht einmal ein Lokalstück übriggeblieben." Roßmann kritisiert auch das von Werner Tietze inszenierte Stück "Die Verbrecher" von Ferdinand Bruckner. Das Stück ist eine Diagnose der zwanziger Jahre und handelt von der Ausweglosigkeit Berliner Miethausbewohner. Roßmann bewertet dagegen positiv Rolf Winkelgrunds Inszenierung von Dale Wassermans Stück "Eine flog über das Kuckucksnest", das kürzlich am Berliner Maxim-Gorki Theater aufgeführt wurde. Im Unterschied zu dem bekannten Film von Milos Forman, wo Stimmung und Effekte eine große Rolle spielen, konzentriert sich die Handlung dieses Stückes auf die einzelnen Insassen und gibt dem Ich-Erzähler eine Hauptrolle. Die

Mischung von Handlung und musikbegleitenden Reflexionen des Ich-Erzählers (von Hans-Jürgen Hürig gespielt) hat Winkelgrund kreativ in das Stück eingebaut.

Die Buchrezensionen in dieser Ausgabe von Deutschland Archiv schließen u.a. eine Rezension von Franz Fühmanns "Vor Feuerschlunden. Erfahrungen mit Georg Trakls Gedichten" von Hans-Peter Klausentzner und eine Rezension von Peter Lübke zu Manfred Jendryschiks "Die Ebene, Gedichte" ein. Der Trakl-Essay ist nicht nur Biographie, sondern auch "persönliche Dokumentation sozialistischer Kulturpolitik" Franz Fühmanns. Lübke gibt einen Überblick über einen Ausschnitt Jendryschiks Lyrik, in dem der Kampf gegen Resignation Hauptthema ist.

Auch im 11. Heft folgt eine Tagungsbericht zum VIII. Internationalen New Hampshire Symposium über die DDR von Irma Hanke. Hanke lobt das umfangreiche Themenangebot der interdisziplinären Tagung. "Das Konzept dieser amerikanischen Tagung kann mit solchen in der Bundesrepublik kaum verglichen werden. Vorherrschend ist in Conway das Bedürfnis sich ein möglichst vielseitiges Bild zu machen, daran gekoppelt das Bedürfnis nach sozialwissenschaftlicher Einbettung des Fachs." Hanke faßt den Inhalt der Vorträge, die sich von Wirtschaftsreformen (Arthur A. Stahnke) bis zur Science Fiction Produktion und Rezeption in der DDR (William Walker) erstrecken, zusammen.

Im 12. Heft Deutschland Archiv (Dezember, 1982) erscheinen Berichte über Friedenspolitik (z.B. ein Interview mit dem Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen, Dr. Rainer Barzel), über die Kulturkonferenz der FDJ im letzten Herbst und von Karin Thomas einen Beitrag zu dem Expressionisten Wilhelm Rudolphs. Kleinschmid kommentiert das Referat des FDJ Kultursekretärs Hartmut König auf der Kulturkonferenz. Mit langen Zitaten gibt Kleinschmid die Schwerpunkte des Referats wieder. Das Referat betont die Notwendigkeit eines kritischen Lesens heutiger DDR-Literatur seitens der DDR Jugend, besonders Werke von Autoren, die sich im Westen aufgehalten haben. Karin Thomas liefert einen knappen Lebenslauf zu Ehren von Wilhelm Rudolphs, dem "bedeutensten Chronisten der Zerstörung Dresdens" und "letzter Repräsentant des deutschen Expressionismus". Seine Werke, einschließlich die zwischen 1945-1949 entstandenen Werkabschnitte über den Bombenangriff auf Dresden, sind in der Ravensburger Galerie zu besichtigen.

Die Theaterberichte des 12. Hefts befassen sich mit Christoph Heins Bearbeitung der Lenz-Komödie "Der erneute Menora oder Geschichte des urbanischen Prinzen Tandi", die in Schwerin uraufgeführt wurde. Nach dem Theaterkritiker Roßmann fehlt es dem Stück, das "eine kurze Analyse Lenz' Studie zwischen Aufklärungskritik und Kolportage" ist, an "Feuer, Leben, Handlung und Empfinden". Roßmann lobt andererseits die Inszenierung eines Dramas von Carlo Goldoni (1755 verfasst), "Der Impressario von Smyrna" und nennt den Regisseur Herbert König einen der kreativsten außerhalb der Hauptströmung im DDR-Theater. Auch in diesem Heft rezensiert Manfred Jäger Weimarer Beiträge, H. 7-9/1982, Neue Deutsche Literatur, H. 7-9/1982, Sinn und Form, H. 4-u. 5/1982 und Bildende Kunst, H. 4-9/1982.

Karen Remmler
Washington University



Sinn und Form. Beiträge zur Literatur. Hrsg. v.d. Akademie der Künste der DDR. 34. Jahr (1982), Heft 3-4.

Paul Wiens hat kaum sein Amt angetreten (mit dem 1. Heft 1982), das 3. Heft bringt den Nachruf der Akademie der Künste der DDR auf ihren plötzlich verstorbenen neuen Chefredakteur. Von den Beiträgen zur DDR-Literatur in diesem Heft (vertreten sind diesmal Jurij Brezan, Otto Gotsche, Jochen Laabs, Kurt Stern, Volker Braun und Johannes Bobrowski) seien die Texte der beiden letzten Dichter besonders hervorgehoben. In dem autobiographischen Prosatext "Im Gefangenenlager" verarbeitet Bobrowski die ersten Jahre seiner sowjetischen Kriegsgefangenschaft. Es handelt sich um eine ganz frühe Erzählung (1950/51 entstanden), die hier zum ersten Mal veröffentlicht wurde. Volker Brauns "Geschichten von Hinze und Kunze" wurden erstmalig in Ian Wallace's GDR Monitor (1980) abgedruckt, ihre verspätete Veröffentlichung in der DDR ist immerhin bemerkenswert, geht es doch um sehr kritische Auseinandersetzung mit dem "real existierenden Sozialismus" in der DDR, um radikale Fragestellungen, die u.a. das Problem der Basisdemokratie betreffen und in der allegorischen Parabel "Larvenstadium" die Klage aussprechen, "daß die freie Gesellschaft der unterdrückten gleiche, daß sie, als die Herren, wie Knechte lebten." Die Überwindung des "Larvenstadiums" wird durch das metaphorische Gleichnis von der Metamorphose des Schmetterlings als naturgesetzlich projiziert. Es gibt aber zu denken, daß Braun die Antwort nicht dem unerschrockenen fragenden Hinze, sondern dem Parteisekretär Kunze in den Mund legt: "Aber ebenso wahr und wichtig, sagte Kunze, ist unser Unbehagen, dem die neue Welt eng und dunkel dünkt wie eine Hülse, und unser Druck, der sie sprengen wird" (S. 592). Am Anfang des 4. Heftes steht das Gedicht "Weißt du, was der Frieden ist?" von Paul Wiens (in der handschriftlichen Fassung), auf das eine kurze Würdigung des verstorbenen Dichters von Fritz Rudolf Fries folgt. Das Heft enthält einen Auszug aus den Lebenserinnerungen "Meine unruhigen Jahre" von Erwin Geschonneck, der sich mit der ersten Auf-führung von Strittmatters "Katzgraben" beschäftigt, und einen Brief von Geschonneck an Strittmatter. Von besonderem Interesse für den Kunsthistoriker sind Horst Dreschers "Die letzten Briefe Vincents". Eike Middell untersucht in dem Aufsatz "Wie man ein Klassiker wird", inwieweit Peter Hacks' Dramaturgie der Ästhetik Schillers verpflichtet ist. Aus dem Rezensionsteil "Umschau und Kritik" sei noch Karin Hirdinas Besprechung von Franz Fühmanns Saiäns-Fiktischen erwähnt. Beide Hefte enthalten wieder eine Reihe von Übersetzungen (aus dem Spanischen, Tschechischen, Polnischen, Russischen, Amerikanischen, Französischen, Indonesischen und Bengali), auf die hier nicht weiter eingegangen wird, die aber fast durchweg als informative und gut lesbare Beiträge zu empfehlen sind.

Wolfgang Ertl
University of Iowa

BOOK REVIEWS

Dialog: Neue DDR-Dramatik. Vier Stücke. Berlin: Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, 1981. 146 pages.

This volume marks the debut in print of four aspirant GDR playwrights, all of them in their thirties and all of them at one time stagehands. The first piece, Jürgen Gross's Trampelpfad, is derived from a novel, Regen in einer fremden Stadt, written by Daniel Granin, a contemporary Soviet writer who made a name for himself during the literary thaw that followed Stalin's death. It concerns an adulter-

ous affair between a very ambitious but not very successful middle-aged engineer from the big city and a single woman from the provinces in her middle thirties. Three or four times a year he comes to her faraway town to adjust some sort of faulty regulator in a local factory. The fact that he helped install it and that it keeps breaking down and he is the one sent to fix it repeatedly is meant to indicate his failure in the market place. It is also the real but very hidden reason he takes up with a lonely woman of fading good looks reduced to pining away her life for him for 48 of the 52 weeks in a year. He needs her as an ego-booster. When she finally confronts him with the lie that she has a chance of getting married in order to force him to break with his wife, a miracle of sorts happens which is certainly one of the more ironic comments in "socialist" literature on the notion of "hero of labor." The engineer is suddenly inspired to discover the flaw in the regulator. He becomes a celebrity overnight, a he-man of the industrial circuit who no longer requires the motherly bolstering of his long-suffering mistress. Not only does he dump her; he dispatches her by ruining her good name, so that no one else will have her, either. In transferring to the stage Granin's story of the social hero as private cad, Gross circumvented the obstacle of narrative flow by having the lovers tell their story to an audience acting as judge and jury -- a device as aesthetically astute as it is logically unconvincing. The three remaining plays have little plot content and strike one as elevated exercises in creative writing. The best play in the book is clearly Albert Wendt's Die Dachdecker, a sometimes genuinely humorous but always very serious-minded take-off on the well-known poem at the end of Faust II in which the tower warden Lynkeus affirms the goodness and beauty of existence in the face of the many downs of life. From the heights of Berlin the foreman of a group of roofers gazes out upon the world, sees the totality of human joys and ills, and embraces the principle of limitation ("Wir sehen das trotzdem"). Despite the fact that in the course of a single day they fall victim to sundry mishaps and misunderstandings, the roofers will doggedly perform their task, and in this way contribute to the construction of the edifice of socialism much in the same way that the medieval bricklayer felt he was building a cathedral and not just laying bricks. The underlying message is clear: to stay a course no longer buttressed by revolutionary fervor, to refuse to let oneself be discouraged by the realization that the perfection of society is a long-term proposition, indeed. Jörg-Michael Koerbl's Alte Männer am Meer is a trifle precariously sustained by a single cat in the bag and a pair of coincidences which, taken together, are impossible to digest. Two decrepit army buddies run into each other at a seaside rest home after some thirty years and reminisce about the good old days when they were helping to shoot up most of Europe. They meet a third veteran, an employee of the home. He turns out to be the dreadful skeleton in their closet, a deserter whom they had once shot and left for dead. End of trifle. The play (unwittingly?) suggests that three decades of socialism are not enough to stamp out recurrent fascistic attitudes. The fourth piece, Georg Seidel's Kondensmilchpanorama, is the most ambitious in form and the most banal in content. At the end of this incongruous mixture of prose and at times fairly pretentious verse one no longer cares whether the materially secure Klaus and Jutta will or will not dissolve a spiritually empty marriage. The final words of the play, spoken by their older counterparts, the parents of Jutta, reinforce the feeling that the ambience somehow resembles the world of Chekhov's depleted characters: "Besser wirds nicht. Aber schlechter vielleicht auch nicht." And that feeling is the most interesting thing about this play.

Ralph Ley
Rutgers University
